

Rathausstraße 41

Karl Mayer, geb. 15.5.1868 in Heidelberg-Rohrbach, Flucht nach Argentinien, dort verst. 1956

Berta Mayer, geb. Hahn, geb. 25.5.1884 in Baden, Flucht nach Argentinien, dort verst. 1968

Irma Luise Mayer, verh. Poliakoff, geb. 3.12.1909 in Heidelberg, 1934 Flucht nach Argentinien

Johanna Mayer, verh. Slezak, geb. 18.2.1914 in Heidelberg, 1934 Flucht nach Argentinien

Ruth Sofie Mayer, geb. 29.9.1917 in Heidelberg, 1936 Flucht nach Argentinien

Das eingeschossige, symmetrisch angelegte Haus mit seinem altmodischen Charme ist in der neugestalteten Mitte Rohrbachs ein freundlicher Blickfang. Mit seinem Mansarddach und den geschweiften Helmdächern samt kugelgeschmückten Spitzen über den Dachgauben gehört es, „exponiert neben dem Rathaus gelegen [...] dem Typus Bürgerhaus an.“⁶⁰



Rathausstraße 41 (Foto: Privat)

Hier wohnten ab 1884 drei Generationen der Familie Mayer, bis diese 1938 ihre Heimat verlassen musste. Es ist anzunehmen, dass ihre Vorfahren schon seit der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts in Rohrbach ansässig waren. Eine Familie Mayer ist seit 1689 belegt, als nach der völligen Zerstörung des Dorfes im Pfälzischen Erbfolgekrieg der Jude Moses Mayer mit Frau, sieben Kindern und einem Knecht im Gasthaus zum Ritter in der Apothekergasse zu Heidelberg Zuflucht fand, bevor 1693 auch die Stadt in Schutt und Asche gelegt wurde.⁶¹ Zwei seiner Söhne, Wolf Moyses und Nathan Moyses, sind 1733 in Rohrbach als Schutzjuden attestiert. Der von Berthold Rosenthal erstellten Genealogie „Die Familie Mayer-Hirsch“⁶² zufolge ist Wolf Moyses (um 1670 - 1753) Vorfahr gleich mehrerer jüdischer Familien in Rohrbach.

⁶⁰ Mertens: Kulturdenkmale, Bd. 2, 2013, S. 405.

⁶¹ Hierzu, wie zur Geschichte der Rohrbacher Juden, Rink: Jüdisches Leben in Rohrbach, in: HJG 8, 2003/04, S. 65–87.

⁶² Siehe Nachlass der Schriften Berthold Rosenthals auf der Website des Leo Baeck Instituts, New York, www.lbi.org.

Der um 1730 in Rohrbach geborene und 1804 (oder 1807) in Wiesloch begrabene Mayer Moyses jedenfalls ist als Urgroßvater unseres Karl Mayer anzusehen.

Mit dem Übergang der rechtsrheinischen Kurpfalz 1803 an die Markgrafschaft Baden begann unter Markgraf Karl Friedrich für die bis dahin rechtlich, gewerblich und kulturell abseits stehenden Juden der Prozess der Emanzipation. Dazu gehörte, dass sie nun Zugang zu bürgerlichem Handwerk und Gewerbe erhielten; ab 1809 wurde die Erlangung des Bürgerrechts von der Ausübung eines solchen Gewerbes abhängig gemacht. Da sie sich nun auch für einen erblichen Familiennamen entscheiden mussten, sind damals für Rohrbach 19 jüdische Familien, darunter drei mit dem Namen Mayer, listenmäßig registriert worden.



Moyses Mayer (Foto: Staatsarchiv Ludwigsburg)

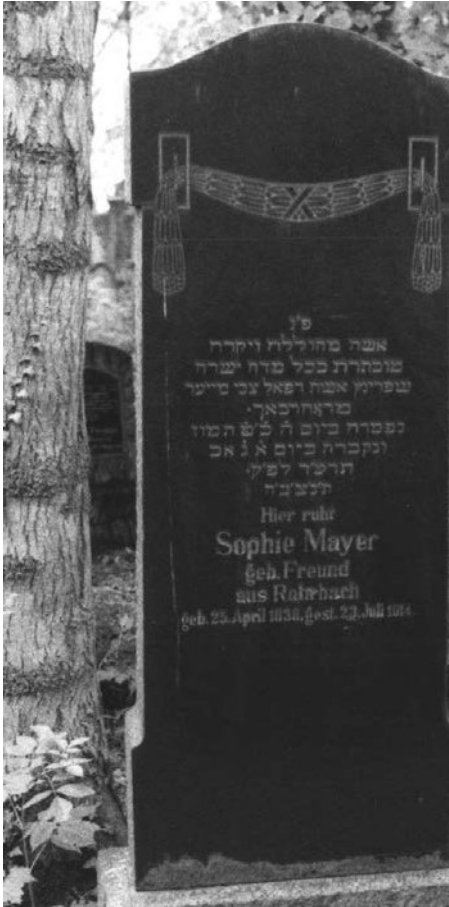


Jette Mayer (Foto: Staatsarchiv Ludwigsburg)

Der Großvater von Karl Mayer erscheint im Standesbuch der israelitischen Gemeinde Rohrbachs erstmalig als Vater des am 15. Februar 1828 geborenen Raphael Hirsch, als dessen Eltern „Isaak Mayer jun., jüdischer Bürger und Handelsmann dahier, und seine Ehefrau Jette, geb. Neuburger“ genannt sind.⁶³ Raphael Hirsch war das vierte von fünf Kindern seiner Eltern. Als Jette Mayer laut Standesbuch am 27. August 1841 starb, wurde sie, wie alle jüdischen Bürger-Innen aus den Gemeinden südlich von Heidelberg, noch am Todestag auf dem israelitischen Friedhof in Wiesloch bestattet. Ihr Grab ist dort heute noch zu sehen.

Raphael Hirsch Mayer heiratete am 21. Februar 1866 als „Bürger und Handelsmann dahier“ die zehn Jahre jüngere Caroline Sophie Freund aus Odenheim. Aus diesem Anlass ist im Standesbuch seine Mutter Jette als „verstorben“ verzeichnet, sein Vater aber hatte in zweiter Ehe deren Schwester geheiratet und starb in Rohrbach 1871.

⁶³ STA HD, Standesbücher der israelitischen Gemeinde Rohrbach 1810 – 1870, VA 153,1.



Grab Sophie Mayer, geb. Freund (Foto: Staatsarchiv Ludwigsburg)

Die genauen Adressen der Rohrbacher Familien sind den damaligen Akten noch nicht zu entnehmen. Das ändert sich, als Raphael Hirsch nachweislich des Feuerversicherungsbuches der Gemeinde Rohrbach⁶⁴ am 30. Januar 1884 das Haus Nr. 21 erwirbt, das die Brüder Salomon und Moses Lobmann um 1840 erbaut hatten⁶⁵ (am 30. Juli 1841 als „neu erbaut“ verzeichnet). Das „einstöckige Haus mit Gaubzimmer“ steht am Platz neben dem 1813 erbauten Rathaus, und wie bei allen Rohrbacher Häusern in der damaligen „Hauptstraße“ fließt der namensgebende Bach so nahe vorbei, dass zu jedem Hauseingang ein eigenes Brücklein führt. Aus den Vorderfenstern ihres Hauses blickten die Mayers auf die 1845 am Platz eingeweihte neue Synagoge. Ihr Haus verfügt auf dem rückwärtigen Gelände zum Seckenheimer Gässchen hin über weitere Nebengebäude aus Stein und einen gewölbten Keller.

Später, nach dem Kauf durch Raphael Hirsch, wird in der Akte von einem zweige-

schossigen Tabakmagazin die Rede sein. Mayers Sohn, der am 15. Mai 1868 geborene Karl, ist beim Einzug 16 Jahre alt. Er hat noch drei jüngere Geschwister: Jette, Isaak und Helena. Er wird, wie vermutlich teilweise auch schon sein Vater, vom Tabakhandel leben. Der nimmt ab Mitte des 19. Jahrhunderts auch in Rohrbach einen bedeutenden Aufschwung, vor allem mit der Firma der Nachkommen jenes anderen Isaak Mayer.

Raphael Hirsch stirbt am 2. November 1892, auf seinem Grabstein in Wiesloch steht er mit dem Namen „Maier“ und dem (falschen) Geburtsjahr 1829. Seine Witwe lebt bis zu ihrem Tod 1914 weiterhin mit ihren Kindern im Haus. Für den Sohn Karl vermerkt das Bürgerbuch Rohrbach den 13. Juni 1893 als den „Tag des Antritts vom angeborenen Bürgerrecht“.



Grab Raphael Hirsch Mayer (Foto: Staatsarchiv Ludwigsburg)

64 STA HD/ABRO/504 K, Bd. 1, S. 52, die Hausnummern wechseln mit der Zeit.

65 Einschätzungstabelle, Beilage zum Feuerversicherungsbuch der Gd. Rohrbach, STA HD 504 K.

44 Jahre später wird mit dem Datum des 18. März 1937 auf dem Papier hinzugefügt: „gelöscht, da Jude“.⁶⁶

Bis dahin kann man den Kaufmann *Karl Mayer* geradezu „als Beleg für die Integration der Juden in das Gemeindeleben“ anführen.⁶⁷ „Landeserzeugnisse, Tabakhandlung, Rohtabake“ steht abwechselnd unter seinem Namen im Heidelberger Adressbuch. Als selbständiger Kaufmann kauft er in den Pflanzerdörfern bei den einzelnen Pflanzern Rohtabake auf. Dabei werden ihm viel Erfahrung und außerordentlich gute Fachkenntnisse bescheinigt. Deshalb wird er auch jeweils während der Tabak-Campagne von September bis Februar als 1. Einkäufer der Firma Jakob Mayer & Co. in Mannheim-Neckarau benötigt. Deren späterer Alleininhaber Waldemar Mayer (nicht mit ihm verwandt) bestätigte 1952 in einer eidesstattlichen Erklärung zum Wiedergutmachungsverfahren, Karl Mayer sei „eine ausgezeichnete qualifizierte Kraft und in meinem Betrieb absolut unentbehrlich“ gewesen. Nur unter dem Zwang der Verhältnisse und weil er als Nichtarier selbst gefährdet gewesen sei, habe er den noch rüstigen und tüchtigen 69-Jährigen 1937 entlassen müssen, den er noch gut und gerne zehn weitere Jahre hätte behalten können.⁶⁸

Karl Mayer war jedenfalls ein gut verdienender Mann. Sein Einkommen erlaubte es ihm, sein Haus samt Nebengebäuden auszubauen und stattlicher umzugestalten. „Die Umbauten um 1910 greifen im Sinne der um-1800-Bewegung den Stil des spätbarocken Baus auf.“⁶⁹

Am 2. August 1906 hatte er die am 25. Mai 1884 in Baden geborene *Berta Hahn*, Tochter des Aaron Hahn und seiner Frau Hanchen, geb. Schnurmann, geheiratet. Die drei Töchter Irma Luise, Johanna und Ruth Sofie, 1909, 1914 und 1917 geboren, besuchen in Heidelberg das Mädchen-Realgymnasium in der Plöck und erhalten dort, was damals für Mädchen noch keine Selbstverständlichkeit war, eine Ausbildung, die ihnen eine eigene Berufstätigkeit ermöglichen wird.

Karl Mayer ist tätiges Mitglied der jüdischen Gemeinde. Seit 1904 fungiert er im Synagogenrat als Protokollführer, von 1914 – 1935 hat er dessen Vorsitz inne.

Sitzungsprotokolle und andere Akten tragen seine energische Unterschrift.⁷⁰

Und schließlich dokumentieren mehr als 40 Jahre Mitgliedschaft bei der Freiwilligen Feuerwehr seinen festen Platz in Rohrbachs Mitte. 1893 war er dort als frischgebackener Bürger am 1. Oktober eingetreten, zunächst als Schriftführer tätig, dann am 1. Januar 1910 zum 1. Kommandanten aufgerückt. Als im Juli 1926 das 50-jährige Gründungsjubiläum mit einem großen Dorffest gefeiert wird, berichten drei Zeitungen darüber. Der Kommandant Karl Mayer habe den Festgästen „in schwungvollen Worten den Willkommgruß“ entboten.⁷¹

66 STA HD 502 e.

67 Rink, in: HJG 8, 2003/04, S. 80.

68 GLA KA 480, Nr. 7676/ 1-5.

69 Mertens: Kulturdenkmale, Bd. 2, 2013, S. 405.

70 STA HD AA 407,21.

71 Heidelberger Neueste Nachrichten, 7.6.1926.

Vorstandsprotokoll haben wir den
 Gefassten Bescheid. Heidelberg
 vor mit der Gefassten. Bitte die
 Rufnummer. Mayer verpflichtet zu
 versetzen.

In Gegenwart
 der Herren
 die Unterschriften
 Leopold Oppenheimer
 Karl Mayer
 L. Heinemann

Unterschrift Karl Mayers (Stadtarchiv Heidelberg)

Es gibt bei der Gelegenheit Ehrungen für Max Liebhold und Ferdinand Seligmann, der Probealarm mit Löschübung findet auf dem Gelände der Teigwarenhandlung Sigmund Beer statt, was alles für eine starke Präsenz der alten jüdischen Familien in Rohrbach spricht. Am 14. Februar 1933 wird er noch „bei Roller“, dem Wirt vom Gasthaus Lamm, für seine 40-jährige Zugehörigkeit geehrt. Kaum einen Monat später ist bei den Reichstagswahlen Rohrbach der Stadtteil mit dem höchsten Prozentsatz von NSDAP-Wählern. Am 1. April tönt der Aufruf zum Boykott jüdischer Geschäfte in Rohrbach. Im November 1933 tritt Karl Mayer zur Feuerwehr-Reserve über, im Oktober 1935 erfolgt der Austritt, gewiss nicht freiwillig.

Seit der Machtübergabe ist klar, dass er seinen Ort und Unterhalt verlieren wird. Sein Einkommen aus Berufstätigkeit vermindert sich von 9.167 RM im Jahr 1935 auf 3.584 (1937) und fällt dann ganz aus. Vermutlich sind es die inzwischen weitgehend selbständigen Töchter, die den Eltern den Absprung nahegelegt und die Flucht vorbereitet haben. Die Älteste, *Irma Luise*, von 1930 – 1932 Sekretärin bei Opel in Rüsselsheim, bricht bereits 1932 zu einem Aufenthalt nach Argentinien auf, ist aber im Mai 1933 wieder in Heidelberg. Am 23. Februar 1934 reist sie mit ihrer jüngeren Schwester *Johanna* endgültig nach Argentinien aus. Johanna hat noch 1933 am Realgymnasium Abitur machen können, war dann bis 1934 zu Sprachstudien in Frankreich und verlässt nun Europa. Sie wird in Buenos Aires eine zweijährige Ausbildung an einer Handelsschule aufnehmen und heiraten. Die Jüngste, *Ruth Sofie*, macht in der Plöck 1934 die mittlere Reife, besucht dann für ein Jahr die Frauenarbeits-, dann die Handelsschule und folgt am 10. März 1936 den Schwestern nach Buenos Aires. Probleme mit der

neuen Sprache hatten offenbar alle drei nicht, und der Vater wird seinen Zuschuss zur Reise gegeben haben.

Alle drei Schwestern, Irma Luise, verh. Poliakoff, Johanna, verh. Slezak, und die unverheiratete Ruth Sofie sind in Argentinien geblieben und bis 1961 bzw. bis zum Tod der Mutter 1968 durch die Korrespondenz mit dem Rechtsanwalt Otto dort nachweisbar. Von da an verlieren wir ihre Spur. Sie selbst haben, so scheint es, kein Bedürfnis gehabt, die gewesene Heimat noch einmal aufzusuchen.

Für den siebzigjährigen Karl Mayer und seine Frau Berta beginnt nach der Ausreise der Töchter die Abwicklung ihres bisherigen Lebens. Von ihrem Vermögen, am 1. Januar 1937 auf 53.223 RM berechnet, müssen sie für die Ausreise 14.694,61 RM Reichsfluchtsteuer bezahlen, etwa ein Viertel. Nach dem Kauf der Schiffskarten und Bezahlung von Transportkosten konnte nur noch der Gegenwert von 13.500 RM in argentinischen Pesos nach Buenos Aires transferiert werden. Darüber unterrichtet am 5. Februar 1938 das damals gerade noch existierende Bankhaus Straus & Co in Karlsruhe Karl Mayer an seine Adresse „Haus Elite, Heidelberg, Bunsenstr. 15“. Dort wohnten die Mayers kurzfristig, nachdem sie ihr Rohrbacher Haus am 8. November 1937 für 15.100 RM an einen dortigen Nachbarn in der Rathausstraße, den Maschinenschlosser Adolf Landsperger, verkauft hatten.

Am 14. Januar 1938 erfolgt bei der Stadt Heidelberg die Abmeldung nach Argentinien. Am 24. Februar 1938 besteigen Karl Mayer, seine Frau Berta und deren Mutter Hanchen Hahn (verstorben 1942) in Hamburg die Cap Arcona nach Buenos Aires, wo sie am 12. März 1938 ankommen. Dort nimmt Karl Mayer die argentinische Staatsbürgerschaft an und nennt sich fortan Carlos.

Die Zerstörung „seiner“ Rohrbacher Synagoge in der Nacht vom 10. zum 11. November wird er nicht mehr mitansehen müssen, aber was hatte ihm und seiner Frau das Überleben zu bieten? Und wie haben die Rohrbacher auf diese Vorgänge reagiert? Mit Genugtuung? Mit Bedauern?

Die Einzelheiten und Transaktionen dieser Schlussphase entnehmen wir den quälend zu lesenden Wiedergutmachungsakten ab 1951: Carlos Mayer, dann Berta Mayer.⁷² Es ist ein Stapel von mehr als 160 Aktenblättern, aus denen der erbitterte Kampf des Rechtsanwalts Dr. Heinz G. C. Otto, Mannheim, um Wiedergutmachung für seinen Mandanten hervorgeht. Er verweist darauf, dass dieser seit seiner Entlassung aus dem Berufsleben bis 1945 keinerlei Einkommen mehr hatte, (mit seiner Frau) bei seinen Kindern lebe und von ihnen unterhalten werde. Der behördlichen Forderung nach weiteren eidesstattlichen Erklärungen Karl Mayers begegnet er mit der Frage, was denn **noch** zu klären sei von einem 83-Jährigen, den man nicht mehrmals „mit einer solchen Sache“ belasten wolle. Er ist gezwungen nachzuweisen, dass Karl Mayer ab 1936 tatsächlich nicht mehr arbeiten durfte, dass „Juden unerwünscht“ waren und an den Einschreibungslokalen der Tabakhändler SS-Leute den Eingang kontrollierten. Als am 22. Juli 1952 der Wiedergutmachungsantrag abgewiesen wird, kämpft Otto weiter und bekommt am 12. Februar 1954 für seinen Mandanten sage und schreibe 670,50 DM für „Schaden am Eigentum, Ausreisekosten“ usw. zugestanden.

72 GLA KA 480/7676, 1-5 Wiedergutmachungsakte.

Nach weiteren dringlichen Briefen Ottos und Rentenforderungen mit Hinweisen auf das hohe Alter seines Mandanten erreicht er, dass dieser ab 1953 pro Monat 100 DM Rente erhält, und schließlich kommt am 6. Oktober 1956 ein Änderungsbescheid über 6.305,96 DM, die am 25. des Monats überwiesen werden – da ist Karl Mayer soeben am 14. Oktober 1956 verstorben. Der Eingabe Ottos um eine entsprechende Rente für seine Witwe folgt am 5. August 1957 ein Bescheid über monatlich 60.- DM. Eine folgende Klage der Erben wegen Schadens im beruflichen Fortkommen, vertreten durch Rechtsanwalt Otto, wird im Januar 1961 endgültig abgewiesen. 1968 meldet der Schwiegersohn Roland Slezak den Tod von Berta Mayer am 18. Februar.

Weder von Karl Mayer noch sonst einem Mitglied der Familie ist ein einziges Bild erhalten.